

Ägypten-Experte: "Kritische Masse will den Wandel"

22.02.2010 | 18:13 | von Helmar Dumbs (DiePresse.com)

Die zersplitterte Opposition könnte sich hinter einem Kandidaten ElBaradei mit einem Minimalkonsens versammeln, meint der Ägypten-Experte Stephan Roll.

Die Presse: Sehen Sie die geringste Chance, dass es 2011 tatsächlich einen Kandidaten ElBaradei geben wird?

Stephan Roll: Formal gesehen mit höchster Wahrscheinlichkeit nicht, weil 2007 die Verfassung so geändert wurde, dass er als unabhängiger Kandidat keine Aussicht auf eine Nominierung hätte. Er hätte nur die Möglichkeit, sich einer Oppositionspartei anzuschließen. Ob er das tun wird, weiß man aber noch nicht. Es ist überhaupt noch sehr undurchsichtig, ob er überhaupt kandidieren will.

Wie groß schätzen Sie sein Mobilisierungspotenzial ein? Gibt es eine kritische Masse, die den Wandel will?

Roll: Ich glaube, dass es diese Masse gibt, aber sie ist nicht sehr homogen. Die Muslimbrüder sind die stärkste parlamentarische und außerparlamentarische Oppositionskraft. Wenn sie ihn unterstützen, wäre die kritische Masse wahrscheinlich, sie haben sich aber noch nicht geäußert. Einzelne Mitglieder sind aber bei der Bewegung „Gegen die Erbfolge“ dabei.

Ideologisch gäbe es wohl wenig Gemeinsamkeiten.

Roll: Es gibt grundsätzlich drei Punkte, die von allen Parteien, die tatsächlich der Opposition zuzuordnen sind, getragen werden: Ein Ende des Ausnahmezustandes, also des Polizeistaats; eine Verfassungsreform; ein Ende der Herrschaft der Familie Mubarak. Das wäre der Minimalkonsens. Darauf könnte man sich hinter einer Figur ElBaradei einigen. Die große Frage ist, wer antritt: Wenn es noch einmal Hosni Mubarak ist, hätte Regime ein größeres Mobilisierungspotential; tritt sein Sohn Gamal an, ist es schwieriger, die Massen in die Wahlkabinen zu bringen.

Wie weit ist die Opposition bereit zu gehen? Baradei kann man ja nicht einfach einsperren wie Ayman Nour, das könnte einen Schub geben.

Roll: Ich kann mir aus jetziger Sicht nicht vorstellen, dass das Regime in irgendeiner Form versuchen könnte, ihn einzusperren. Die Frage „Wie geht man mit dieser Figur um?“ löste ja auch eine große Unsicherheit im Regime aus. ElBaradei hat auch noch nicht ganz klar Position gegen Mubarak bezogen.

Zur Erbfolgefrage: Man hört oft, es gebe Widerstände in der regierenden Elite gegen Gamal. Wie groß sind sie?

Roll: In der Elite, die an das Regime gebunden ist (Militär, Sicherheitskräfte des Innenministeriums, Wirtschaftselite) gibt es einen Konsens, dass es besser ist, wenn das Regime so bestehen bleibt. Einige haben zwar sicher persönlich Probleme mit Gamal, würden ihn aber mittragen. Die, die jetzt zum Regime stehen würden sozusagen diese Kröte schlucken.

Ein Regime-interner Putsch gegen einen Thronfolger Gamal ist also nicht denkbar, sollte sein Vater amtsunfähig werden?

Roll: Das halte ich für sehr unwahrscheinlich

Sollte ElBaradei zu populär werden, könnte dann das Regime Amr Moussa als Kandidaten gegen ihn aufbauen?

Roll: Ich glaube nicht, dass sich Moussa als Kandidat gegen ElBaradei stellen würde. Moussa hat ein anderes Unterstützer-Potential. Seine Anhänger sind in der alten Staatsklasse verankert, das sind jene, die der alten Zeit unter Nasser nachtrauern. Ich glaube, er würde zerrieben werden: Er gehört irgendwie zum Regime, wird aber von der jungen Garde um Gamal abgelehnt.

Der Diplomat ElBaradei kommt ja auch aus dem staatlichen Bereich. Gab es irgendeinen Punkt in seiner Biografie, wo er sich vom Regime abgewendet hat?

Roll: Er hat die klassische Diplomatenlaufbahn genommen. Die Frage ist, ob er überhaupt explizit zum Regime gehörte. Sein Vater war in den späten Nasser-Jahren und unter Sadat politisch aktiv. Er war Vorsitzender der Anwaltskammer und hat sich damals schon explizit für Bürgerrechte und politische Partizipation ausgesprochen.

Auch wenn ElBaradei letztlich nicht antreten sollte: Kann aus seinem Engagement mittelfristig eine Bewegung entstehen, die das ganze System umkrempelt?

Roll: Es gab in letzten zehn Jahren immer wieder Ansätze für Oppositionsbewegungen. Bei Kifaya in den Jahren 2004 bis 2006 hat es nicht gereicht. ElBaradei kommt aber zu einem wichtigen Zeitpunkt: 2010 ist Parlamentswahl, 2011 Präsidentschaftswahl. Durch ihn wird die internationale Presse den ganzen Prozess näher ins Auge fassen, und da wird sich Regime gut überlegen, zu welchen Repressions-Maßnahmen es greifen kann.